



Liebe Gönner*innen, Besucher*innen,
Partner*innen und Freund*innen
des Jüdischen Museums Westfalen,

willkommen im seit kurzem wieder offenen Museum in Dorsten. Am 1. Juli übernehme ich die Leitung des Museums von Herrn Dr. Norbert Reichling. Als Vorstandvorsitzender wird er die Geschicke des Museums allerdings auch in Zukunft weiterhin mitbestimmen.

Es ist eine eigenartige Zeit, in der ich meine neue Aufgabe antrete, eine Zeit der Unsicherheit, des Umbruchs und auch der Neuorientierung, bedingt durch die Corona Pandemie. In den kommenden Monaten werden wir deshalb innerhalb des Museums und gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus dem In- und Ausland diskutieren, was wir tun können, um als Kultur- und Lernorte auch in Zukunft, und unter eingeschränkten Bedingungen, relevant zu bleiben. Hier finden Sie erste Einsichten aus den Jüdischen Museen in Deutschland: www.miqua.blog/2020/05/04/danachdenken-juedische-museen-in-deutschland-zu-der-zeit-nach-corona/

Digitale Lernplattformen, Online- Events, Webinare, Blogs, Filme, Podcasts, virtuelle Ausstellungen werden wohl alle auch nach der Krise vermehrt in Museen Verwendung finden. Dabei können wir noch einiges lernen, auch von all den originellen Projekten, die uns in den letzten Monaten Kunst und Kultur auf kreative Weise näher gebracht haben, etwa die irische Theaterdesignerin Molly O’Cathain, die ihre Eltern mit Hilfe ihres gesamten Hausrats berühmte Bilder nachstellen ließ [[www.twitter.com/mollyocath](https://twitter.com/mollyocath)] oder das Tanzensemble der Pariser Oper, das unter der Regie von Cédric Klapisch eine Choreographie aus lauter daheim getanzten Einzelszenen, einige davon im Pyjama oder auf dem Balkon getanzte, kreierte: <https://www.youtube.com/watch?v=NiM-x4fPFRl>

Selbst da wir jetzt wieder offen sind, ist die Krise Gelegenheit, auch etwas weitreichender über unsere Arbeit nachzudenken. Was macht Museen speziell? Wen erreichen wir mit unserer Arbeit (und wen noch nicht)? Wie wichtig ist das Objekt im digitalen Zeitalter? (Ja, auch ich finde, dass es nach wie vor wichtig ist!), und wie können wir als Begegnungsort funktionieren, wenn wir auf physische Distanz gehen müssen? Aber auch, wie können wir die Krise sammeln und dokumentieren? – denn sie wird einmal Geschichte sein.

Selbstverständlich sind auch Sie gefragt, denn als Nutzer*innen des Museums können Sie uns am besten sagen, was Sie an Ihrem Museum lieben, was sie in den letzten Monaten vermisst haben (und was nicht), und was Sie sich von Ihrem Museum erhoffen. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

Am besten kommen Sie gleich selbst vorbei und sehen sich unsere Ausstellung ‘Linien der Levante – Reisebilder aus Tel Aviv-Jaffo und Jerusalem’ [<http://www.jmw-dorsten.de/ausstellungen/sonderausstellungen/>] (noch bis 2. August) an. Und wenn Sie auch jetzt lieber zu Hause bleiben, so besuchen Sie uns doch auf Facebook [www.facebook.com/juedischesmuseumwestfalen] Das Museumsteam hat in den letzten Wochen enorm viel spannendes Material gepostet und wird dies auch weiterhin tun.

Bis demnächst in Dorsten. Ich freue mich auf Sie.

Herzliche Grüße: Dr. Kathrin Pieren

Kathrin Pieren studierte italienische Sprache und Literatur, Soziologie und Politikwissenschaft an der Universität Bern und am Centro Universitario Orientale in Neapel. Nach über 8-jähriger Tätigkeit bei der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, zuletzt als Stellvertreterin des Generalsekretärs, absolvierte sie einen MA in Museum Studies an der Newcastle University in Nord-England. Sie arbeitete in verschiedenen englischen Museen im kuratorischen Bereich und in der Besucherforschung, bevor sie an der University of London in moderner Geschichte promovierte mit einer Studie zu jüdischen Ausstellungen und Museen in London. Danach leitete sie während viereinhalb Jahren das Petersfield Museum und die Flora Twort Gallery in Petersfield, Hampshire, und absolvierte gleichzeitig ein Postdoc am Parkes Institute for the Study of Jewish-/non-Jewish Relations der Southampton University. 2016-2020 war sie Sammlungsleiterin und Kuratorin für Sozial- und Militärgeschichte am Jewish Museum London.

In ihrer freien Zeit besucht Frau Pieren leidenschaftlich gerne Museen und Galerien, sie schwimmt und joggt regelmäßig, und während des Lockdown entdeckte sie das Kochen und Backen wieder (mit Essen war sie schon zuvor aufs engste vertraut).

© für das Foto: Paul Lang Photography